

V8>>ID>>KLTR>KLDNG>DNTTT>>IX>100

Kultur, Kleidung, Identität

MAX KNECHTEN
BO QIN
IBRAHIM GONZALO



→ Jeder Teil der Uniform des Mariachi hat einen Zweck und ist nicht zufällig vorhanden. Der Sombrero zum Beispiel hat seine Größe und Form, da er in der Vergangenheit den Mariachi von Stürzen vom Pferd schützen musste.

Wer bin ich?
Woher komme ich?
Wohin gehe ich?
Wie zeige ich mich?

LA TRADICIÓN SE LLEVA EN EL ALMA.

Die meisten Menschen beschäftigen sich in ihrem Leben irgendwann mit diesen Fragen. Einige dieser Menschen verstärken ihre Identität durch das Tragen traditioneller Kleidung. In Deutschland wohnen viele Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammen. Fast jede vierte Person in Deutschland hat einen Migrationshintergrund. Genau diese Personen zeigen und leben ihre Identität durch das Tragen traditioneller Kleidung.

Die Mariachi aus Mexiko tragen bei Konzerten sehr auffälligen Trachten. Bis ins 19. Jahrhundert trugen die Mariachi keine

besondere Kleidung, sondern einfache Bauerngewänder. Erst seit den 40er Jahren ist das Erkennungszeichen der Mariachi ihr feiner Anzug zusammen mit großen Sombreros. Diese schützten in der Vergangenheit den Kopf des Mariachi bei Unfällen am Pferd.

Efrain, Javier und Porfirio tragen in ihrer Freizeit meist westlich geprägte Kleidung. Jeans, T-Shirts und Hemden. Für sie ist die Kleidung des Mariachi ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Ein Mariachi ohne seine Uniform ist kein Mariachi, genauso wie ein Musiker ohne sein Instrument kein Musiker ist.



한복

In Süd-Korea tragen Frauen und Männer das sogenannte „Hanbok“. Diese traditionelle Kleidung entstand vor vielen Jahrhunderten in Korea. Heute wird diese Tracht jedoch lediglich zu besonderen Anlässen, wie zum Beispiel zum koreanischen Erntedankfest „Chuseok“ getragen.

Für Claudia ist das Tragen koreanischer Trachten eine seltene Angelegenheit. Sie ist zwar in Korea geboren, jedoch früh nach Deutschland gezogen und hier mit der deutschen Kultur aufgewachsen. Lediglich zu sehr besonderen Anlässen, wie dem Neujahr fest nach dem Mondkalender, trägt Claudia traditionelle koreanische Kleidung. Für sie fühlt sich das Tragen der Tracht mehr nach Verkleidung als nach tatsächlicher Kleidung an.

Jedoch spielt Kleidung eine große Rolle im Leben von Claudia. Für sie ist das wichtigste, dass man sich in seiner eigenen Kleidung wohlfühlt. Dabei spielt es keine Rolle, um welche Art von Kleidung es sich handelt. Jede einzelne Person drückt mit ihrer Kleidung aus, wer sie ist, wer sie sein möchte oder wie sie sich fühlt. So auch Claudia. „Manchmal ist mir mehr nach Klamotten die mich irgendwie „Verstecken“, die groß und gemütlich sind; manchmal ist mir mehr nach Klamotten, die meine gute Laune oder mein Selbstbewusstsein unterstreichen - kommt ganz drauf an.“





KUR UNË VESHI DIMIJE, NDJEJ RRENJET E MIJA

In Albanien werden je nach Region unterschiedlich aussehende Trachten getragen. Zusätzlich fungieren diese auch als Statussymbol bei diversen Feierlichkeiten. Heute jedoch bekommt man diese Gewänder leider eher selten zu Gesicht. Der albanische Kleidungsstil passte sich über die Jahre dem westlichen Kleidungsstil an.

Auf den Bildern trägt Kaltrina das sogenannte „Dimje“. Eine Tracht, welche von Frauen bei ihrer Hochzeit und darüber hinaus im Alltag getragen werden. Diese symbolisiert den Status der Ehefrau in Albanien, auch „Nuse“ genannt. Anhand der Stickereien und des Anteiles an Gold zwischen den Stickereien lässt sich erkennen, wie wohlhabend eine Familie ist.

Für Kaltrina war der Moment des Tragens der Tracht ein besonderer. Für sie hatte das Leben in Deutschland einen großen Einfluss auf ihre kulturelle Identität. Das Tragen der „Dimje“ ließ sie Dazugehörigkeit fühlen und verspürte den Drang zu tanzen. Sie selbst fühlt sich in beiden Kulturen, der Deutschen und der Albanischen, zuhause und sieht darin die Chance sich aus beiden Kulturen die für sie besten Teile auszusuchen und zu leben.

Der venezolanische Exodus ist einer der größten der modernen Geschichte. Mehr als 4 Millionen Menschen mussten ihr Land verlassen, um Gewalt, Unsicherheit und Bedrohungen, sowie dem Mangel an Nahrungsmitteln, Medikamenten und grundlegenden Dienstleistungen zu entgehen.

Die Tradition hat in diesem Fall eine Große Bedeutung; Denn dadurch hat jeder Venezolaner die Möglichkeit, ein kleines Stückchen ihrer Heimat mit ihm/ihr immer im Herz zu führen. Egal wohin.

Immer häufiger treffen sich Venezolaner, um typische Spezialitäten aus Venezuela (manchmal auch aus Kolumbien oder Brasilien) zuzubereiten und gemeinsam zu essen, über Politik zu diskutieren oder zu erinnern, „wie früher alles so viel schöner war“. Jedoch am bewegendsten für einen Venezueler ist das Tragen ihrer traditionellen Gewänder „Joropo“ (Folkloristische Musik), gemeinsam zu tanzen und Musik zu machen

Y si un día tengo que naufragar,
Y el tifón rompe mis velas,
Enterrad mi cuerpo cerca del mar,
En Venezuela.

Und wenn ich eines Tages Schiffbruch erleiden muss,
Und der Taifun meine Segel bricht,
Begrabe meinen Körper im Meer,
In Venezuela.

LA TRADICIÓN NOS
MANTIENE UNIDOS
ANTE LAS ADVERSIDADES.





举头望明月， 低头思故乡。

“举头望明月，低头思故乡。” – Mit erhobenem Kopf schaue ich auf den Mond, mit gesenktem Kopf sehne ich mich nach meiner Heimat.

In China ist dieses alte Gedicht aus der Tang Dynastie sehr bekannt. Die Tang Dynastie war eine friedliche, prosperierende und sehr gerechte Zeit in der chinesischen Vergangenheit. In diesem Zeitabschnitt knüpfte China viele Verbindungen mit anderen Ländern und deren Kulturen. Die Form und der Schnitt der Kleidung wurde so entworfen, um die chinesische Kultur von anderen Kulturen unterscheiden zu können. Die traditionellen Trachten der „Han-Natikalität“, nennt man „Hanfu“.

Liyang trägt eine solche Tracht aus der Tang Dynastie. Dieses Gewand zeichnet sich durch einen lockeren Schnitt aus und wurde extra für den Tanz entworfen. Das Stickmuster auf der Rückseite des Gewands zeigt eine alte Legende der chinesischen Göttin des Mondes, „Chang’e“. Diese wollte ihre Schönheit ewig behalten und stahl das Elixier der Unsterblichkeit ihres Mannes. Als Strafe wurde sie auf den Mond verbannt, auf dem bis auf ewig und allein leben muss.

Die Volksrepublik China ist heute ein realsozialisierter Staat. Schon seit langer Zeit identifizieren sich die Chinesen mit dem Proletariat und trennten sich größtenteils von ihrer Tradition. Durch das Veranstellen verschiedener traditioneller Festtage versuchen viele Chinesen ein Stückchen Tradition zurück in ihr Leben zu holen.

LA DIABLADA, LA LUCHA ENTRE EL BIEN Y EL MAL.

Das „Diablada“ oder „Danza de los Diablos“ ist ein origineller und typischer „Anden-Tanz“ aus Bolivien, welcher sich durch die besonders auffällige Maske und den Teufelsanzug der Darsteller auszeichnet. Der Tanz ist eine Mischung aus religiösen Theateraufführungen aus Spanien und religiöse Andenzereemonien zu Ehren der Uru Gottheit Tiw (Beschützer der Minen, Seen und Flüssen).

Dieser Tanz hat seinen Ursprung im 12. Jahrhundert. Diese zeigen eine Darstellung des Kampfes zwischen Gut und Böse, in welcher der Erzengel Saint Michael und seine Engel gegen die Mächte des Bösen kämpften, dargestellt durch Luzifer und seine Dämonen.

Während der Kolonialzeit in der Region wurden vom 15. Jahrhundert bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die alten Andenüberzeugungen mit den neuen christlichen Traditionen vermischt.



